

Rousseau : 1765

Autor(en): **Zulliger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rousseau, 1765

«Adieu, paisible rivage,
Où le sort, plus indulgent,
Déposa, pour un moment,
Les débris de mon naufrage:
Lieux charmants, dont la douceur
Ranimoit mon faible cœur
Fatigué d'un long orage.»

E schönen Abe. Lysi Luft.
Vor Insel här chunnt Trubeduft.
Im Schilf inn lyt e Weidlig da.
Der Chopf im Arm, sitzt dert e Ma.

Ke Wälle. Spiegelglatt der See.
Der Ma steit uuf. Ds Härz tuet ihm weh . . .
Am Bord na führt e schmale Wäg
Der Ma geit bis zum Ländtistäg,
Dert luegt er über ds Wasser us,
Un ume zugg zum Schaffnerhus,
I d'Höchi, wo der Eichwald breit
I douchle Himel ufesteit . . .

Jetz packt's nen a. «Was hani gmacht?
I han es Bitzli Wahrheit bracht!
Wo näh di Here d'Rächti här,
Mi z'jage, wie-n-i rüdig wär!»

's git niemer Bscheid. U d'Stärndli stah
Glych schön u lieb am Himmel da . . .
Der Rousseau lächlet vor sech här:
«Natur . . ! – 's wär zächemal so schwär
Für alli Plagten ohni di . . .
U hundertmal so schwär für mi!»